

69.  
Trost-Schreiben/

Damit  
Den Wohl-Ehrendesten/ Nahmbafften und  
Wohlweisen

Hu. Johann Soller /

Wohl-meritirten Besizer des Vorstädtischen  
Berichts /

wie auch Vornehmen Kauff- und Handels-Mann  
der berühmten Stadt Thorn/  
Und dann auch Dessen

Viel-Schr- und Tugend-reiche Ehe-Liebste /  
als sie beyde

den schmerzlichen Abscheid von der Welt

Ihres Höchst-geliebten Sohnes

J O H A N N S /

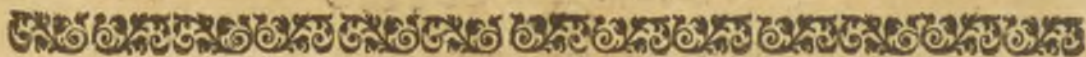
welcher

Den 14. Septembr. des 1693sten Jahres  
zur Erden bestätiget worden/

sehr betraurten und beklagten/

auffrichten  
wollen und sollen

Innen Benandte.



THORN /

Gedruckt bey Johann-Balthasar Breslern.



**H** \* \* \*  
Johannes!

O liebster Bruder!  
Welch ein harter Donnerknall der Betrübts  
hat  
das Gemüth  
Unsers Hochgeehrten Herrn Vaters  
getroffen und hefftig erschreckt!  
als  
Dich/ Sein werthes Söhnelein/ in annoch blühenden Jahren/  
der unbarmherzige Todt  
hinweg geriffen.  
O der schmerzlichen/ ja fast tödtlichen Wunden!  
welche  
dieser dein frühzeitiger Abscheid von der Welt  
dem Herzen  
der Hochgeehrten Frauen Mutter  
verursachet hat.  
Ach! Es ist warlich unaussprechlich/  
wie die Thränen  
Aus deinen Brüdern/ und der liebsten Schwester/  
aus den Augen  
Deinetwegen  
mildiglich fließen.  
Indem aber dein entseelter Leichnam  
zum sanfften Schlaf Kümmerlein  
amho gebracht wird;  
Ruff ich dir zu Herz-inniglich:  
Ruhe wohl! Ruhe wohl!  
Liebster Bruder!

Petrus Zöller.

**H** \* \* \* \*  
Hochgeehrte/ Hochbetrübte Eltern!  
Da die Zeit der Wein-Erndte herangekommen/  
hat der Himmlische Weingärtner  
GOTT der Vater  
Meinen liebsten Bruder  
Euren werthesten Sohn/  
welcher auch  
Christi des Himmlischen Weinstocks/  
süßeste Weintraube war/  
aus Eurem Ehe-Garten  
in den Himmlischen Weinberg  
versetzt.  
O der fröhlichen Seeligkeit!  
O der Seeligen Fröligkeit!  
Solch gnädiger Wille GOTTES  
tröste  
Eure Höchst-betrübte Herzen  
in diesem grossen Trauer-Fall!

Heinrich Zöller.

Wohl- Ehrenbesten/ Nahmhaffter und  
Wohlweiser Herr!

**S** hat Jhn/ wie auch Dessen Viel Ehr- und  
Tugend-reiche Ehe-Genossen/ nach dem unerforschli-  
chen Rath und Willen des Höchsten/ also getroffen:  
daß wie dort Jonas an seiner Kürbis-Hütten, so auch  
Sie an Ihrer Ehe-Frucht nur eine kurze Zeit Freude  
und Ergötzung genossen. Sie hoffeten zwar/ GOTT  
würde das Gnaden-reiche Lachen/ welches Er Ihnen in diesem lieben Ehe-  
Pflanzlein angerichtet/ nicht so leicht in eine Weh-Klage verwandeln:  
Aber Sie haben leider! erfahren/ daß diese schöne Lust und Liebligheit/  
gleich wie des Jona-Kürbis/ in einem flüchtigen Nu/ und Pfeil-geschwin-  
den Augenblick vergangen. Was ist denn Wunder/ daß Ihre Augen  
Thränen quellen/ und Ihr Herz/ wie zerschmolzen Wachs/ worden ist?  
Kinder/ wie sie von Herzen kommen/ also gehen sie wieder zu Herzen.  
Haben doch die tapffersten Gemüther in diesem Fall sich nicht überwäl-  
tigen können. Der Griechische Fürst Pericles hatte niemahls über des  
Einigen Absterben sich traurig geberdet: Da aber sein letzter Sohn  
drauff gieng/ sagte er dem Verstorbenen einen Kranz auff/ und steng öf-  
fentlich an zu weinen. Scaliger hatte viel Trost-Schriften ausgefertigt:  
jedoch/ da er mit denenselben bey Absterben seines Sohnes/ die Thränen  
abzuwischen erinnert wurde/ sagte er: *Imite me Patrem agere*: Laß mich  
als einen Vater erzeigen. Ach! Hochbetrübte! Ihre Thränen-fließende  
Augen sind gnugsame Zeugen des innerlichen Traurens/ welches ich viel  
mehr dem Timantes zur Nachfolge/ mit dem Vorhange des Stillschwei-  
gens verdecken/ als berühren wil. Es bleibet doch wol dabey/ daß man  
ein Trauer-Hertz mit diesen auff eine schwarze Taffel gesetzten dreien  
Worten: *Non potest pingi*: Unmöglich ist zu mahlen: zum besten vor-  
stellen. Denn ist das Herzeleid grösser/ als daß es mit Ihren Thränen  
gnugsam kan beweinet werden: wie soltens meine Worte zur Gnüge be-  
schreiben können? Doch wäre unbillig/ daß Sie mit Jona hierüber zür-  
nen/ oder Ihnen gar aus Ungedult den Todt wünschen solten. Wer  
darff zu seinem Schöpffer sagen: Warum thustu das? Denn der Herr  
ist der Allerhöchste/ und thut was Er wil im Himmel und auff Erden/ im  
Meer und in allen Tiefen. Habent doch die Heyden erkannt/ daß ein  
früher Todt kein Zorn-Zeichen sey/ wenn sie gesaget: *Er est deus filius, et non*  
*est deus*: das ist: Wen GOTT lieb hat/ derselbe stirbt in seiner Jugend.  
Und andere haben geurtheilet: Es sey dem Menschen am allernützlich-  
sten/ entweder gar nicht gebohren seyn; oder bald nach der Geburt ster-  
ben. Ob wir gleich Christen das erste/ als unchristlich geredet/ ver-  
werffen; sintemahl wer nicht leiblich gebohren wird/ der kan auch nicht  
geistlich wiedergeboren/ nicht Christo/ und seiner Gemeine eingeglie-  
dert/ nicht mit Besizung des ewigen Lebens beanadert werden: so können  
wir doch dem andern nicht widersprechen; müssen die Süßigkeit des lan-  
gen Lebens mit vielem Kreuz und Trübsal also vergallet wird/ daß es  
recht heisset: *Diu vivere, diu torqueri*: Lange leben/ lange gequälet wer-  
den.



den. Wie nu keine Blume beklaget wird / welche der Gärtner aus der Pflanz-Schule aushebet / und in einen behäglichen Ort des Gartens versetzet: also / und noch viel weniger werden Sie Hochbetrübte es beklagen / daß der Himmlische Gärtner dieses Ehe-Pflänzlein aus Ihrem Ehe-Garten in das Himmlische Paradeiß versetzet hat; woselbst es nicht / wie in diesem irdischen Lust-Garten geschehen ist / bald von trüben Winden angewehet / bald vom Schlack und Regen niedergeworffen / bald von Hitze oder Frost verdorret wird / auch keinem Unglücks-Sturm unterworffen ist: sondern in das Bündlein der Lebendigen eingebunden / in vollen Freuden stehet. Betrübet Sie erwan dieses zum meisten / daß der Wurm Ihren Kürbis gestochen / ehe er ihnen den gehoffeten Schatten gegeben; und daß er verdorret / ehe er Ihnen Labfal geschaffet: Ey so bedencken Sie / daß das liebe Kind Gott mehr / denn Ihnen gefallen; und darumb habe Er mit ihm geeilet aus diesem mühseligen Leben. Er hat es so viel ehe aus den Dornen und Hecken der unaussprechlichen Welt-Beschwerde hinweg genommen: so viel mehr ihm seine mit Christi Blut gereinigte / und mit dem weissen Hemdlein der Unschuld bekleidete Seele gefallen. Derjenige Mensch hat lang genug gelebet / der so lange lebet / als Gott wil. Was dem holdseligen Knäblein hie in der Zeit abgenommen / wird ihm in der grauen Ewigkeit tausendfältig ersetzt werden. Sie sagen demnach nicht mit dem Jona: Billig zürnen wir. Meine Wenigkeit wünschet vielmehr Ihnen Benderselts ein geduldiges Iob's-Hertz / welches bey plözlichem und kläglichem Verlust aller Kinder auff einmahl / getrost sagte: Der Herr hat sie gegeben / der Herr hat sie genommen: Der Nahme des Herrn sey gelobet! Gott verleihe Ihnen ein freudiges Davids-Hertz / welches sagte: *Promisi, non amisi*: Ich habe voran geschickt / und nicht verlohren. Sie behalten ein glaubiges Abrahams-Hertz / welcher hoffete / da nichts zu hoffen war. Ja Sie ruffen Benderselts freudig aus:

Wolan / **W. D. D.** hat uns oben  
Das Söhnlein ausgehoben:  
Da ist es wohl verwahrt /  
Und wird da bey den Frommen /  
Biß wir zu ihm hinkommen /  
Zu unsrer Lust verspart.

J. B.

os (o) so

3587